

Prof. Dr. Peter Dabrock

Rede zum Empfang des Bundespräsidenten anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Deutschen Ethikrates

Berlin, 26. Juni 2018

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine Damen und Herren,

Herr Bundespräsident,

zunächst möchte ich Ihnen im Namen aller Mitglieder des Deutschen Ethikrates sehr herzlich danken, dass Sie uns angesichts unseres zehnjährigen Bestehens die Ehre erweisen, uns zu empfangen.

Sie bringen damit Ihre Hochschätzung gegenüber dem Gremium zum Ausdruck. Ihre nachdenkenswertesten und anregenden Worte sind uns und sicher auch unseren Nachfolgerinnen und Nachfolgern Ermutigung und Ansporn.

Haben Sie besten Dank.

Gerade Ihren Hinweis, das Themenfeld Künstliche Intelligenz zu bedenken, empfand ich persönlich als eine wichtige Anregung, wie wir unsere Arbeit fortsetzen wollen. Wir werden Ihren Vorschlag mehr als ernsthaft erwägen.

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, wie Sie uns gerade auch im Vorstandsgespräch berichtet haben, hatten Sie ja gestern Abend eine intensive Begegnung mit Yuval Noah Harari.

Unsere Jubiläumstagung morgen wird nach der Eröffnung durch Bundestagspräsident Schäuble, der die Ethikratsmitglieder ja beruft, mit einem Vortrag von besagtem Yuval Noah Harari eingeleitet.

Yuval Noah Harari hat mit Blick auf die Vergangenheit und vor allem mit Blick auf die Zukunft menschliche Geschichte mit breitem Pinsel als Universalhistorie gemalt. Nicht jedem gefällt dies, aber diese mutige und so auch zum Widerspruch einladende Sichtweise lehrt Dinge anders zu

sehen, als man es gewohnt ist. Es sind Angebote, nicht nur den Baum, sondern den Wald des Lebens zu sehen.

Ich möchte nur – auch Ihre anregenden Worte aufgreifend – an Hararis These erinnern, dass im 21. Jahrhundert Bio- und Infotech zusammenwachsen. Wenn man dieser These nur ein Korn Plausibilität zuerkennt, wird man die atemberaubenden Entwicklungen in China sowohl auf dem Gebiet der Biotechnologie – ich verweise nur auf die Anstrengungen im Bereich des Genome-Editing menschlicher Keimbahn oder die Klonexperimente bei Affen – wie auch auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz – hier sehen viele westliche Menschen mit großer Sorge das Social-Scoring-System, aber auch den rasanten Aufstieg der mit dem Staat eng kooperierenden Internetgiganten Tencent und Alibaba, mit anderen Augen betrachten.

Alle diese Puzzlestücke könnten sich fügen in das Bild des Zusammenwachsens von Bio- und Infotech, in China getrieben durch einen besorgniserregenden Staatskapitalismus. Ob der dann denkbare Homo Deus ein Deus malignus oder ein Deus benignus wird, dafür sind auch schon wir heute verantwortlich.

Verantwortlich sind „wir“ – so umstritten und zunehmend umkämpft das „Wir“ in der pluralen Gesellschaft auch ist –, indem wir heute Grundüberzeugungen und Werte vertreten, die das Leben jetzt und in Zukunft für Kinder und Kindeskiner, eingebunden in eine auch zu achtende Umwelt, möglich macht.

Früh, schon in der Zeit vor Ihrer Präsidentschaft, haben Sie, verehrter Herr Bundespräsident, das sorgenvolle Wort geprägt, dass die Welt aus den Fugen zu geraten droht. Die u. a. von Yuval Noah Harari angesprochenen großen Veränderungen im Bereich der Bio- und Infotechnologie kommen auf vergleichsweise leisen Sohlen daher. Ihr Transformationspotenzial für das Humane ist jedoch kaum zu unterschätzen. Auch mit ihnen kann die Welt aus den Fugen geraten, selbst wenn sie gegenwärtig keine Hauptthemen in der Erregungsdemokratie sind.

Dennoch: Ich verstehe Ihre ermutigenden Worte auch so, dass die vergleichsweise hohe Sachorientierung, Nachdenklichkeit, Unaufgeregtheit und – ausdrücklich – Pluralitätssensibilität in bio-, in medizin-, in wissenschafts- und technikethischen Debatten einen Diskursstil aufrechterhält, den wir gerade heute als Gegendiskurs und Kontrastfolie zur „großen Gereiztheit“ in vielen anderen, z.T. aus Eigeninteresse überdehnten Auseinandersetzungen vorfinden.

Verehrter Herr Bundespräsident, wir danken Ihnen für Ihre sachlichen und diskursiven Anregungen, stehen unsererseits für sachbezogene Beiträge gerne zur Verfügung. Denn was hier im Raume alle verbindet, und was wir in der komplexen und zerstrittenen Welt hochhalten müssen, ist die unaufgebbare regulative Idee des Gemeinwohls, des Gemeinwohls in einer rechtsstaatlich organisierten, auf Menschenwürde und Menschenrechten aufruhenden Demokratie.